

Abonnementspreis

„Münchener Sonntagblatt“... Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags und Nachmittags von 2-6 Uhr geöffnet.



Insertions-Gebühr... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Merseburger Kreisblatt. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Merseburg, 18. October 1894.

Asien und Europa.

Seit der Seeschlacht vor der Mündung des Gelbenflusses sind von ostasiatischen Kriegsschiffen keine neuen Meldungen von Belang eingetroffen... Die Lage hat sich nun dadurch für China noch ungünstiger verschlechtert...

der Kriegsbereitschaft chinesischen oder englischen oder sonstwelchen Interesses halber einzuweisen... Die japanische Seite erklärt worden sein, die Japaner würden mit Korea ebenso verfahren...

Fahnenanmeldung in Berlin.

Bei herrlichem Wetter vollzog sich am Mittwoch Vormittag in der Ruhmeshalle des Zeughauses in Berlin die Anmeldung der den 4. Detailen zu verbleibenden neuen Fahnen... Die Fahnen, deren Lebens und Eigentum durch in große Gefahr kommt...

Stadtschloß fand sobann großer Empfang unter Vorantritt statt und darauf zu Ehren des Königs von Serbien Festmahl in der Jaspis-Gallerie des Neuen Palais... Eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums soll, wie der „Post“ bestätigt wird, noch im Laufe dieses Woche stattfinden.

Dem Bundesrat des deutschen Reichs ist ein Entwurf von ausführenden Bestimmungen zu dem Gesetz betr. den Schutz der Viehställen und den Viehstallunterkünften im Krieg, zur Beschäftigung vorgelegt worden...

Hinausrückung der Altersgrenze für das Wahlrecht. Im Reichstag des 2. anhaltischen Reichstagswahlkreises ist ein Antrag des Herrn Hofbach, der aus Selbstverständlichkeit zurückgetreten ist...

Politische Nachrichten.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Unser Kaiser traf am Mittwoch Vormittag aus Wiesbaden in Berlin ein und fuhr mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, nach dem Zeughaus, wo die Anmeldung der Fahnen stattfand...

Über die Vorschläge der Borsen-equante-Kommission und einen sich hieraus ergebenden Gesetzentwurf beginnen, wie es heißt, die kommissarischen Beratungen in den nächsten Tagen, spätestens Ende dieser Woche...

mobus nach dem Grundsteuerertrag für heutige Verhältnisse nicht mehr zeitgemäß und durchaus unzulänglich ist... Die Besondere... Die Besondere...

Golddeklarationen. Die Nachricht, daß nach Abordnung des rumänischen Finanzministeriums neuerdings jeder Golddeklaration die Originalfaktura über die betr. nach Rumänien eingehende Sendung beigefügt werden muß, kann die „N. A. Ztg.“ auf Grund von Erkundigungen, die in Bukarest an möglicher Stelle eingezogen sind, als unrichtig bezeichnen.

Die Schlichtergesellen und die Sozialdemokratie. Bei den Berliner Schlichtergesellen haben die Sozialdemokraten kein Glück. Kürzlich wollte in einer sozialdemokratischen Versammlung, der Referent Schwarz über die wirtschaftliche Lage der Schlichtergesellen sprechen...

Belgien. Nach dem offiziellen Wahlergebnis sind in die Kammer gewählt: 77 Radikale und Liberale, 12 Sozialisten. Stichwahlen müssen in 56 Wahlkreisen stattfinden, von denen ein großer Teil für die Sozialisten günstig ist...

Die Tochter Wana Saids.

Wilder und wider wird der Tanz! Kaiser und leitamer werden die Bewegungen der Tänzer und Tänzerinnen, bis sich alle in einem tollen Wirbel drehen und durcheinander fliegen, daß man meint, sie müßten zu Tode erschüttert werden...

und nach erachten, um die Seele der einjam Wadenden mit geheimen Schauern zu erfüllen... „Weihen Sie noch bei mir, Annscha“, sagte er weich und bittend, „ich habe Ihnen so viel zu sagen und in dem Geräusch des Tanzes finde ich nicht das rechte Wort.“

Augen - habe ich das Wesen Ihrer Stimme, das Ihre Hand nicht recht gedeutet? Sie hob die Augen voll zu ihm empor und schaute ihn mit unter Thränen lächelndem Blick an... „Annscha“, rief er freudig und wollte sie in seine Arme ziehen. Doch sie wehrte ihn sanft ab und fuhr fort: „Lassen Sie uns wie zwei Freunde ruhig und aufrichtig miteinander sprechen, Verward.“

„Ach, ich sehe, Annscha, Sie haben kein Vertrauen zu mir.“ „Sie thun mir Unrecht. Aber gegen die Natur kann keiner ankämpfen und die Natur weiß Sie, mein Freund, auf den Zusammenhang mit Ihrem Volk hin. Man würde mein Wesen, meine Sitten, mein Denken und Fühlen in Ihrem Vaterlande nicht verstehen, man würde mich verachten.“

Inferate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu begahlen.

zugung: „Unser Glückwunsch an die belgischen Brüder. Ihr habt Euch um die internationale Sozialdemokratie hoch verdient gemacht. Brüderrückgrat!“ Aus London, Kopenhagen und Paris trafen ebenfalls sozialistische Glückwunschtelegrame ein.

Desterreich: Ungarn. Das Finanzexpolè Plekers im österreichischen Abgeordnetenhaus, wonach die Rechnung pro 1893 mit einem Ueberschuß von 23 1/2 Millionen abschloß, machte einen sehr günstigen Eindruck, was schon seit Jahren nicht mehr der Fall war. Die Rede des Ministers entbehrte jeder politischen Anspielung. Der Minister vermahnt auf die Steigerung der Konjunkturstärke des Volkes. Er erklärte, daß er sich mit dem ungarischen Minister provisorisch geeinigt habe, das Branntweinmonopol einzuführen. Der Staat werde den Großhandel mit Branntwein in eigener Regie und Absatzpunkt zu festen Preisen übernehmen. Der Minister bemerkte dabei, gegenwärtig werde in sehr maßgebenden Kreisen demgegenüber der Plan erörtert und von sehr sachkundigen und einflussreichen Männern bestritten, die sich ungefähr mit dem Plane deckt, den Deckerreich vorzuschlagen beschloß. Die Frage des Branntweinmonopols sei jetzt in Europa nicht mehr ein völkervertraglicher Utopischer Plan, sondern hat den Charakter einer ganz ernsthaften finanziellen Reform angenommen, die von allen Staatsmännern mehr oder minder früher oder später wird eingeführt werden. Auf eine Interpellation bezüglich Aufhebung des Belagerungszustandes über Prag erklärte der Minister des Innern, die Regierung sei gegenwärtig im Interesse des Friedens und der Ruhe im Lande außer Stande, den Belagerungszustand aufzuheben. Eine Interpellation ging auch betreffs Studiums und Ansiedlung des Diphtherie-Heilserums ein. — Der Verband österreichischer Spirituosenfabrikanten, der dem Finanzministerium seine Petition gegen Einführung des Branntwein-Monopols eingereicht hatte, erhielt die Antwort, daß das Monopol in nächster Zukunft nicht eingeführt werden würde, daß jedoch bezüglich desselben eine Enquete veranlaßt werden würde, bei welcher es den Interessenten aller Branchen ermöglicht sein würde, ihre Wünsche und eventuellen Beschwerden vorzubringen. — Um gar nicht in Abgeordnetenhaus wurde das Antrium des Magnatenhauses über die Abschaffung des Gesetzes betreffend die freie Religionsübung verhandelt. Die Verabstimmung wurde bis jetzt bekannt zu einem Resultat.

Frankreich. Frankreich liebte mit Italien. Die schwere Krankheit des Jaren erweckt in ihm das Gefühl der Vereinigung. Die Regierung begünstigt in der That in neuester Zeit mehr der Hand als der Fährtenbestrebungen zur Erneuerung französisch-italienischer Brüderlichkeit. Die maßlosen Ausschweifungen des italienischen Komponisten Verdi haben davon ein herbes Beispiel. Präsident Gallini Picot empfing den Großfürsten Wladimir von Rußland. Der Präsident, der während des Besuchs, der eine halbe Stunde dauerte, von seinem Bild- und Militärstaat umgeben war, erwiesere den Besuch des Großfürsten Tages darauf. — Wie schmerzhaft mitgeteilt wird, sind zwischen Frankreich und der Schweiz zur Erklärung eines Handelsvertrages einander noch keine Verhandlungen eingeleitet. Frankreich würde zwar lieblich, die Handelsbeziehungen zur Schweiz auf den Fuß der meist-

begünstigten Nation wieder angeknüpft zu sehen, die französische Regierung könne sich aber nur innerlich des ihr vom Gesetz auferlegten Minimums und Maximaltarifs bewegen. — Das Ultimatum an, welches Senyge de Bilens den Nobs in Madagaskar überweisen wird, enthält folgende Forderungen: 1) Anerkennung des effektiven Protektorats Frankreichs mit allen seinen politischen und diplomatischen Konsequenzen; 2) Bildung einer dauernden französischen Garnison in Tananarivo und 3) Antwort auf die Forderungen in spätestens 8 Tagen. Es steht zu erwarten, daß die Nobs sich diesen Forderungen widersetzen werden, für welchen Fall eine Expedition bereit ist.

Rußland. Lieber den Zustand des Jaren theilt ein Extrablatt des amtlichen „Regierungsboten“ folgendes mit: In einem heute in Wladiva stattgehabten ärztlichen Konfession, an welchem die Professoren Luzyn und Sacharin, Dr. Popow und der Ehrenleibschirurg Welschmann theilnahmen, wurde folgendes Votum über den Gesundheitszustand des Jaren beschlossen: „Die Nierenkrankheit hat sich nicht gebessert. Die Kräfte haben sich verringert. Die Nierze hoffen, daß das Klima der Südküste der Kräfte wohlthätig auf den Gesundheitszustand des hohen Kranken einwirken wird.“ — Das Votum bestätigt leider die Berechtigung erster Befürchtung für das Leben des Jaren. Es scheint, als ob in Folge des Kräfteverlusts des Jaren selbst von einer Ueberlebend nach Korfu Abhand genommen sei, da die Nierze von dem südlichen Klima der Kräfte nicht Stellung aus nicht einmal Besserung, sondern nur einen wohlthätigen Einfluß erwarten. — Professor Luzyn macht einen wohlthätigen Eindruck auf den Jaren. Leider sei die Heilung nur langsam zu erwarten und der Jare ungeduldig, daher könne es geschehen, daß Professor Luzyn wieder anderen Ärzten Platz machen dürfte, ohne die nötige Zeit zur Durchführung seiner Heilmethode zu haben, so wird wenigstens der „Times“ geschrieben. — Die „Wostische Zeitung“ winnet dem kranken Jaren nach dem Bekanntwerden des Votums über dessen gefährlichen Zustand einen Artikel, in dem sie ausehrt, daß dem Jaren, der noch nicht 50 Jahre alt ist, noch eine lange Regierungzeit hätte vorausgesetzt werden dürfen. Eine Regentenschaft würde voraussichtlich nicht mehr nötig sein, daher sei es von der Regierung einer solchen still geworden. Schließlich erwähnt das Blatt, daß man von dem Thronfolger in Rußland die Konstitution erwarte; ob mit Recht, müsse die Zukunft lehren.

Portugal. Die Situation in Lorenzo Marquez an der Delagoabai bleibt kritisch. Die femblischen Streitkräfte haben sich der Stadt, die im Falle eines Angriffes verloren ist, auf 3 Meilen entfernt. Der portugiesische Dampfer „Caetano“ eilte den Bedrängten zur Hilfe. Zur Wahrnehmung der gefährdeten deutschen Interessen wurde ein zweites deutsches Kriegsschiff nach Lorenzo Marquez beordert.

Bulgarien. Das Regierungsbüro veröffentlicht das Demissionsgesetz von Konstantin, in welchem die Regierung der gegenwärtigen Wahlereinflussung bejubelt wird. Konstantins Demission wurde angenommen. — Die Kammer ist auf den 27. October einberufen.

Aber uns sprechen und wir sind vereint für immer, wir gehören uns ganz allein an, bis der Tod uns trennt.“

„Stell' dich er sie an sein Herz gezogen und sie meinte leise, glückliche Thronen an seiner Brust. Rätlich lächelte er ihr über und ihre Stirn. — „Woh herlichen Traum zauberst Du meiner Seele vor“, flüsterte sie tief ergriffen.

„Der Traum wird Wirklichkeit, wenn Du mich willst, Kruscha.“

„Ich möchte Dir folgen, mein Geliebter, wohin Du mich fährst. Aber sey, ist es nicht ein Unrecht, wenn ich meine Heimath, mein Vaterland, meinen Vater, der mich so herzlich liebt, heimlich verlasse? Wird mein Vater mir diese Zukunft jemals verzeihen? Nein, Bernhard, ich vermag es nicht, ihn so sehr zu betrüben. Ich könnte nur mit Einwilligung meines Vaters die Trennung werden — und diese Einwilligung werden wir niemals erlangen.“

„Weshalb nicht, Kruscha? — Dein Vater ist edelmüthig und mein Freund. Auch er ist kein Anhänger der starren ungarischen Sitten; auch er hat die Freiheit, die Sitten Europas kennen gelernt, auch er hat es verstanden, der Gewohheit seines Volkes folgen, mehrere Weiber in sein Haus zu nehmen! Weshalb sollte er Dir zürnen, wenn in Deinem Herzen der Samen ausblüht, den er selbst gesät hat? — Nein, meine Kruscha, er wird Dir nur mich verzeihen. Ich begleite Dich jetzt zur Küste, bringe Dich zu einer mir befreundeten Familie, bei der Du so lange weilst, bis ich Dich mit mir nach Deutschland nehmen kann. Reize vorher überhaupt nicht in das Haus Deines Vaters zurück — wenn wir auf immer vereinigt sind, dann erbitten wir seine Verzeihung, die er uns gewiß nicht verjagen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Parteiaa der Freisinnigen Vereinigung.

In Stettin fanden diese Tage die Versammlungen des „Wahlvereins der Liberalen“ (Freisinnige Vereinigung) statt unter Vorsitz des Abg. Räder. Die Herren Paduade und Teub begünstigten die Schulrestitutionen. Prof. Guffenow-Berlin beantragte, in der Resolution über die allgemeine Volksschule die Worte zu streichen, „oder der Gemeinde“. Danach will also Herr Guffenow den Gemeinden nach wie vor gehalten, Vorschulen zu errichten. Der Antrag wurde indessen abgelehnt. Die Resolution: „Die Schulaufsicht ist nur durch Fachmänner auszubilden“, wird dahin amendirt: „Die Schulaufsicht ist nur durch Fachmänner im Hauptamt auszubilden.“

Hierauf fand eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Dr. Alexander Meyer einen Vortrag über Liberalismus hielt. Abg. Barth sprach über die Reaktionsbestrebungen und begründete Resolutionen, die sich vertragen gegen die Befürchtung des Nechts der freien Meinungsäußerung und betonen daß politische Unstimmigkeiten am wirksamsten zu beseitigen sind durch die Steigerung der öffentlichen Selbstthätigkeit, durch die staatliche Durchführung der staatsbürgerlichen Rechtegleichheit und durch nachdrückliche Geltendmachung der Unterordnung aller Sonderinteressen unter die Interessen der Allgemeinheit. Die Resolutionen wurden mit allen Stimmen gegen eine angenommen. Die Versammlung wurde vom Abg. Räder mit in einem Appell an alle Liberalen, zusammenzukommen zu einer großen liberalen Partei, geschlossen.

Der Kanzler Leift vor der kaiserlichen Disziplinarkammer in Potsdam.

Der Jatsbestand, der seiner Zeit im Reichstage zu lebhafter Erörterung führte, ist noch allgemein bekannt. Leift hatte, wie einmüthig, vom Juli 1893 bis Februar 1894 den beurlaubten Gouverneur Zimmerer vertreten, und während dieser Zeit seine Amtsbefugnisse in zweifacher Hinsicht abgetreten, indem er einmal 50 Dahomawerthe öffentlich auspeitschen ließ und um andere die Pfandweiber der Dahomes, das sind Weiber, welche die Männer bei jeder Stellung unter Sicherheit verpfänden, des Rechts aus dem Gefängnis zur Ausführung eines Nationaltages und zur Vornahme unzüchtiger Handlungen des Ansehens des deutschen Reiches geschädigt und in Kamerun die größte Erbitterung entlocken, ja ein förmlicher Aufruhr verursacht worden sei. Dies war der Inhalt der Anklage, welche vom Legationsrat Hofe, der bekanntlich in Kamerun eine genaue Untersuchung angestellt hat, erhoben wurde. Leift verweigerte in der Verhandlung darzutun, daß er zur öffentlichen Durchpeitschung der Dahomawerthe mittels Nichtpeitscher gezeichnet sei, weil alle anderen Maßnahmen, die Weiber zur Arbeit im Gouvernementsgarten anzuhaken, erfolglos blieben. Die Anklage bezüglich der Pfandweiber giebt Leift zu, entscheidet sie aber mit dem losen Sitten, die in Kamerun beständen. Legationsrat Hofe beantragt darauf gegen Leift die höchste Disziplinarstrafe, d. h. Dienstentlassung. Nachdem der Vertheidiger auf Freisprechung plaidirt hatte, zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Nach kurzer Beratung verhandelte der Präsident des Disziplinargerichtshofes, Landesgerichtspräsident Dr. Seydewitz folgendes Urtheil: Die Disziplinarkammer hat auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme nicht die Ueberzeugung erlangen können, daß der Angeklagte den Aufruhr verschuldet hat. Es ist festzustellen, daß noch eine Reihe anderer Ursachen als die Auspeitschung eine Erregung unter den Dahomawerthern hervorgerufen hat. Ebenso wenig erblickt die Disziplinarkammer in der Auspeitschung eine Uebergründung der Amtsbefugnisse des Angeklagten. Es waren alle anderen Strafmittel erschöpft, daher blieb den Angeklagten nichts anderes übrig, als zu dem Mittel der Auspeitschung zu greifen. Auch in den dabei angewandten Mobs hat der Gerichtshof, angelehnt an die Verhältnisse in Kamerun, keine Uebergründung der Amtsbefugnisse erblickt können. Anders beurtheilt jedoch der Gerichtshof den Umgang des Angeklagten mit den Pfandweibern. Diese waren der Obhut des Gouvernements unterstellt, d. h. Angeklagte hätte sich deshalb von ihnen fern halten müssen. In diesem Punkte erblickt der Gerichtshof eine Verletzung der amtlichen Pflichten. Der Gerichtshof hat aus diesem Grunde dahin erkannt, daß der Angeklagte in ein anderes Amt, zwar mit demselben Range, aber unter Schmälerung von einem Fünftel seines bisherigen Dienstentlohnens zu versetzen sei. Der Angeklagte hat außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen. Bei der Strafzumessung hat der Gerichtshof des Land und die Verhältnisse, unter denen der Angeklagte gehandelt und endlich in Betracht gezogen, daß, wie die Akten ergeben, der Angeklagte stets ein tüchtiger und pflichttreuer Beamter war.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegen nur kurze Nachrichten vor. Die japanischen

und chinesische Armeen bleiben noch immer an Yaluufer. Fortgesetzt poßten Chinesen und besetzten ihre Stellung. Ihre Stärke wird auf 25000 Mann geschätzt. Die Japaner erwarten ihre schwere Artillerie, ehe sie zum Angriff schreiten. Eine entscheidende Schlacht wird demnächst stattfinden. Im Lager wird von einer Umdringung der Flotte gesprochen.

In Changhai ist das völlig unbesetzte Gerücht verbreitet, Port Arthur sei von den Japanern genommen worden. Ein anderes Gerücht besagt, Hauptmann v. Sauerfeld liege im Sterben in Folge der Blutergießung, die nach seinen Verwundungen eingetreten sei.

Provinz und Jugend.

† Freyburg, 16. October. Die Weinklese hat gestern mit der Lese des Wahren begonnen. Der Ertrag ist demgegenüber ein reicher und auch der Preis ist ziemlich hoher, da die Weinergobhandlungen 12—14 Mk. für den Centner zahlen. † Weifenfels. Der Kaufmann Träder, der in der Städtischen ein Biergeräthgeschäft betrieb, ist nach Hinterlassung einer ansehnlichen Schuldenlast von hier spurlos verschwunden. (Mittelb. Ztg.) † Weifenfels, 15. October. Genie ist nach längerem Leiden der hiesige Kleinrentmeister Louis Reineke gestorben. In ihm verliert Weifenfels einen Bürger, der im Stadtdirektorium, in der Feuerweh, in den Kriegervereinen, kurz überall mit Rath und That zum Besten der Stadt eintrat.

† Klosterhäfeler, 15. October. Das beklagenswerthe Fräulein, welches bei dem Brande des Schlosses Kummelburg um Leben gekommen ist, ist — wie der „Zinnbote“ hört — eine Schwester des hiesigen Herrn Barbers Dr. Reide. Der schwer heimgesuchte Geschwister wird von allen Seiten herzliche Theilnahme entgegengebracht. † Eisleben, 16. October. Dem „Sall. Gen.-Anzeiger“ wird gemeldet: Festige Erderbeben gestern haben gestern Abend und in der vergangenen Nacht stattgefunden; die stärksten erfolgten um 9 1/2, und 11 1/2 Uhr. Derselben erdrückten sich nicht bloß auf die genannte Oberstadt, sondern auch auf einen großen Theil der Umgegend. Die Bevölkerung Schreden ergriffen, man meinte allgemein eine furchtbare Katastrophe nahe bevor. Alles eilt ängstlich auf die Straßen. — Der „S. Ztg.“ wird hierzu noch geschrieben: Es entstand eine an Pauli grenzende Aufregung, die Kinder schrien, die Hunde bellten, daß Wasser wurde umher, die Bewohner rannten zum großen Theil auf die Straße und hielten sich dort zum Theil bis nach Mitternacht auf. Alles war aus Schillmeisterei, umsonst, da in wenigen Hochschreuden noch einige, wenn auch weniger heftige Erderbeben folgten. Auf dem Breitenweg brach heute Vormittag ein Rohr der Erdbebrücken, in der Mannpfortstraße ein Rohr der Wasserversorgung.

† Wittenburg, am 16. October. 16. October. Hier ist am Sonntag Vormittag die Prinzessin Elisabeth zu Sasa-Wittgenstein-Hohenstein, geborene von Wansler, nach langwierigen schweren Leiden im Alter von 35 1/2 Jahren verstorben.

† Weimar, 17. October. Der Erbgroßherzog und die Erbprinzessin haben heute die Reise nach der Riviera angetreten. — Das Nierenleiden des Patienten ist nation, die Nierenanfälle haben in den letzten Tagen aufgehört.

† Göttha, 17. October. Zwischen Wpach und Großhiltz hat der Gausseifer die Leiche eines Handwerksburschen mit zerstücklauer Hirnschale aufgefunden. Er war von einem anderen Handwerksburschen in Folge eines Wortwechsels mit einem Knüttel erschlagen worden. Der Würder soll der fleischgerichtete Triebener aus Stadtilm sein. Er ist geflohen.

† Göttha, 15. October. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der Werkbagger Zuderfabrik. 3 Arbeiter waren beim Schmelzofenapparat beschäftigt, als plötzlich die Flamme aus der Feuerung herausbrach und in kurzer Zeit den ganzen Raum in ein Feuermeer verwandelte. Um nicht bei lebendem Leibe zu verkennen, mußten die Arbeiter sich durch die Flammen durchschlagen, da ein anderer Arbeiter, um in's Freie zu gelangen, nicht zu war. Vierzig erlitten sie schwere Brandwunden. Der eine ist bereits seinen qualvollen Leiden erlegen, der zweite liegt hoffnungslos darnieder, den dritten hofft man am Leben zu erhalten.

† Herßl, 15. October. Ein Dienstfuchs und ein hiesiger Arbeiter verurtheilt auf dem Wege von einem Tanzloale der Vorstadt nach der Stadt wegen eines Streites mit einer Patronville Wärm. Ein mit ihnen kommender Freund, der Dienstfuchs Gölle aus Wöhrde verurtheilt die Wärmenden zu beruhigen, erlitt aber dafür von dem Knüttel Nachzug einen Stoß, und als er diese darüber zur Ruhe stellen wollte, einen Messerstoß in die Handtschlagader am Hals. Er verstarb schon auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Würder, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, wurde verhaftet.

den Wänden des Jarens, bewacht von eifersüchtigen Augen, zubringen müssen, denken Sie daran, daß Sie nicht die gleichberechtigte Gefährtin des Mannes, sondern seine Sklavin sein werden!“

Ein Scharer riefelte durch ihre Glieder. Bernhard hatte Recht, sie hätte ein solches Leben nicht zu ertragen vermocht. Sie preßte ihre Hand fest in die ihrige und schmeigte sich enger an ihn an, um es durch zu fühlen. Er legte zärtlich den Arm um ihre Hals und fuhr zwischen den Locken fort: „Und dann denken Sie daran, wie ich anders leben Sie in meiner Heimath führen werden! Ich führe Sie meiner Mutter, meiner Schwester zu, von denen Sie liebreich aufgenommen werden. Unter ihrer sanften Leitung lernen Sie bald unsere heimischen Sitten verstehen und lieben, wie sie ja jetzt schon sie achten und ehren. Sie werden sich sein, wie der Mann, frei und würdig wird sich Ihre Leben gestalten und nicht als Sklavin, nein, als vollberechtigte Gefährtin werden Sie mir zur Seite stehen, als mein geliebtes Weib, geachtet, geliebt, nicht nur von mir, nicht nur von meinen Verwandten und Freunden, sondern von meinem ganzen Volk. Folgen Sie mir, Kruscha, vertrauen Sie mir, ich fühle Sie der Freiheit, dem Glück entgegen!“

Sie legte das Haupt an seine Schulter und blickte begehrig zu ihm empor, der leidenschaftlicher fortuhr:

„Und nicht fogleich sollen Sie sich entscheiden, ob Sie mein Weib werden wollen. Sie sollen sich selbst erst in voller Freiheit prüfen, ob Sie mich achten und lieben, ob Sie mir für das ganze Leben vertrauen können, ob Sie unsere Sitten, unsere Glauben annehmen vermögen. Wenn Sie sich dann gepreßt haben und wenn Sie dann noch so gefinnt sind, wie jetzt, dann legen Sie getroßt Ihre Hand an die meinige, der Priester meines Glaubens wird den Segen

